

MUSICA SACRA

Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik

141. Jahrgang · Nr. 6
 1. Dezember 2021
 Einzelheft € 7,17
 B 20503 F
 ISSN 0179-356-X

XXXIV.

2021 · Heft 6

I. Chori CANTUS. à 7. 12. 16. & 20.

Cum Tub.

I.

Voce.
 Erster Theil.



In dulci jubilo.

Nun singe

vnd seid froh/ vnser's Herzens Won- ne/ vnd leuchtet als die Son- ne/ v. leucht. a. die

Lento.

Presto.

Son- ne/ma- tris in gremio, O ho, Alpha es & ô ho, Alpha es & ô, &

Lento.

ô, ô ho Alpha es & ô ho, Alpha es & ô. O Ie- fu parvule, ô Iesu parvule,

O puer optime, optime; glo- ri- x, glo- ri- x, tra- he me post

Presto.

te he, trahe me post te, tra- he me post te, post te, tra- he me post te, trahe me post

- ▶ Michael Praetorius – Leben und Werk (6)
- ▶ Camille Saint-Saëns und die Orgel (1)
- ▶ Arnold Schönberg: Friede auf Erden op. 13
- ▶ Aus den Diözesen Aachen · Dresden-Meißen Freiburg · Hamburg Hildesheim · Köln · Mainz Münster · Paderborn

Jacques Handschin als Orgelsachverständiger

Es ist erfreulich und verdienstvoll, dass Christian Groß in seinem Artikel in *Musica sacra* 4/2021 die LeserInnen dieser Zeitschrift über den enorm vielseitigen Musiker und Musikwissenschaftler Jacques Handschin (1886–1955) informiert hat.¹ Dadurch, dass dieser in zwei Ländern mit denkbar unterschiedlicher Entwicklung gewirkt hat, ist eine umfassende Würdigung lange unterblieben. Vor allem seine späten Veröffentlichungen werden bis heute erwähnt; und die Wertschätzung des langjährigen Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Basel findet einen Ausdruck darin, dass der 2009 erstmals vergebene Preis der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft für junge MusikwissenschaftlerInnen den Namen »Jacques-Handschin-Preis« trägt. Die Leistungen des Organisten, der – mit nur 23 Jahren und als Außenseiter des Bewerbungsverfahrens – die Stelle eines Orgellehrers am St. Petersburger Konservatorium erhielt, wurden durch das Buch *Jacques Handschin in Russland* von Janna Kniazewa (Basel 2011) neu beleuchtet – in dieser Publikation erfolgt auch die Wiedergabe der zahlreichen Besprechungen von Konzerten unterschiedlicher Sparten des St. Petersburger Musiklebens, die die Vielseitigkeit Handschins in besonderer Weise vor Augen stellen.

Im Artikel von Christian Groß wurde Handschins Tätigkeit als Orgelsachverständiger nur kurz gestreift, und zwar durch den Hinweis auf seinen Vortrag »Die Orgelbewegung in der Schweiz« im Rahmen der »Dritten Tagung für deutsche Orgelkunst« 1927 in Freiberg. In diesem Vortrag beschreibt Handschin den Umbau der Orgel der Zürcher Peterskirche, an der er von 1924 bis 1935 als Organist tätig war. Der tatsächliche Umfang dieses Umbaus ist bisher noch nicht erforscht; jedoch ist



Foto: fowe

nachweisbar, dass Handschin bald nach seiner Übersiedlung in die Schweiz als Orgelexperte (wie es dort bis heute heißt) hinzugezogen wurde, etwa beim moderaten Umbau der Orgel der Winterthurer Stadtkirche 1924 und bei verschiedenen noch ganz der Spätromantik verpflichteten kleinen Orgeln der Orgelbau Theodor Kuhn AG im Raum Zürich bis 1927.

Drei spektakuläre Projekte zeigen dagegen, dass Handschin zu den Protagonisten der damals neuartigen Entwicklungen des Orgelbaus in der Schweiz gehörte: 1928 erarbeitete er das Konzept der von Metzler & Cie. erbauten Orgel (II/24, vier Transmissionen) der reformierten Kirche in Schiers (Graubünden). Nachdem Metzler zwei Jahre zuvor noch ganz in romantischer Tradition gebaut hatte (in Domat/Ems, 1926, II/26, erhalten und 2015 von Orgelbau Kuhn restauriert), entstand für Schiers ein Instrument aus dem Geist der zunächst von Émile Rupp und Albert Schweitzer propagierten Reformorgel, deren Hauptanliegen die Verbindung der Vorzüge der französisch-symphonischen Orgel mit jenen des Orgelbaus der deutschsprachigen Länder aus der Zeit der Romantik war. Handschin wurde auch bei der Konzeption der Orgel des Berner Münsters (Kuhn 1930, IV/78) als Berater hinzugezogen. Hier zeigen sich neben Errungenschaften der Reformorgel bereits Einflüsse der frühen Orgelbewegung durch die Beachtung des Werkprinzips (einschließlich der Realisierung eines Rückpositivs) und durch Register, die auf Vorbilder in Orgeln des norddeutschen Barocks zurückgehen. Ein weiteres Instrument muss in diesem Zusammenhang unbedingt genannt werden:

Die nach Handschins Konzept mit nur 19 Registern auf drei (!) Manualen erstellte Goll-Orgel aus dem Jahr 1939 in der reformierten Kirche Oberdorf (Baselland).

Die erwähnte Orgel der reformierten Kirche in Schiers hat seit 2019 auch eine traurige Berühmtheit erlangt: Ihr Aufstellungsort im Chorraum der Kirche soll ihr zum Verhängnis werden, da die Kirchengemeinde ein neues Nutzungskonzept und einen Umbau der Kirche beschlossen hat und den Chorraum in voller Länge u. a. für Veranstaltungen externer Anbieter zugänglich machen möchte. Erstaunlich ist, dass in einer emotional geführten Diskussion keine Fachleute zur Beurteilung der Orgel herangezogen wurden und dass die Ideologien und Vorurteile, die in den 1960er- und 1970er-Jahren zur Beseitigung unzähliger wertvoller pneumatischer Orgeln geführt hatten, bis ins Jahr 2021 in taktischer Absicht und wider besseres Wissen aufrecht erhalten wurden.²

¹ Christian Groß, *Ein zweiter Albert Schweitzer? Zur (fast vergessenen) Orgelkunst Jacques Handschins (1886–1955)*, in: *Musica sacra* 121 (2021), S. 205–207.

² Informationen zu den komplizierten Auseinandersetzungen auf der Internetseite orgelschiers.ch/home.

Matthias Wamser ist Kirchenmusiker in Basel (St. Anton, Offene Kirche Elisabethen) und Vorstandsmitglied mehrerer Schweizer Kirchenmusikverbände. Als Organist, Cembalist und Pianist hat er zahlreiche Uraufführungen gespielt. Er verfasst Artikel für Fachzeitschriften (v. a. zu Orgelmusik und Orgelbau des 20. Jahrhunderts) und betreut als freier Mitarbeiter mehrerer Musikverlage Editionen alter und neuer Musik.

Beiträge im Forum geben nicht die Meinung von Redaktion oder Herausgeber wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe nicht, gekürzt oder in Auszügen zu veröffentlichen. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Die Inhalte der einzelnen Artikel in der Musica sacra spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wider.